

Neuklang (Ludwigsburg)

Der Trompeter Quentin Ghomari ist mit Ping Machine auf Neuklang und mit Papanosh ein Name im Jazz Française. Mit *Ôtrium – deuxième mouvement* (NCD4302) knüpft er an „Ôtrium“ (2022) an. Mit wieder dem aus Haifa nach Paris gekommenen Yoni Zelnik am Bass und dessen Knowhow in Jazz, der nicht mit zwei Köpfen oder auf drei Beinen daherkommt. Und mit Antoine Paganotti an Drums, der, wie schon sein legendärer Vater Bernard, mit Magma verbunden war (mit Keyboards & Vocals 2000 bei der 30th Anniversary-Feier und 2005 im Le Triton), aber mehr noch als Trommler mit Richard Pinhas/Schizotrope/Heldon, mit seiner Schwester Himiko, bei Xzonn mit seinem Vater, im Trio des Magma/Offering/One-Shot-Keyboardsers Emmanuel Borghi. Hier rührt er das Trommelfell mit 'Tea Time'-Jazz und einem Koffer voller Muße – otium. Dabei bleibt das innere Auge nicht unbewegt, angesichts eines Pfauenrads ('The Peacocks'), des Sommerpalasts des Kaisers von China in Chengde ('Jehol'), von Skatern ('Rouli-Roulant'), einer Drachen- oder Schlangen-Frau ('La Vouivre' als Chimäre – nur Flügelhorn und Klarinette), von Wasserfällen ('Iguazú'). Mit dazu 'Blues to Gil', für Gil Evans als (Watteaus) Gilles und „amuseur triste“, 'Relaxin' at Camarillo' von Charlie Parker (mit César Poirier am Altosax) und 'You're Blasé' von Ord Hamilton (mit Poiriers Klarinette als blasierter Schönen). Ghomari bläst gleich die „Round Midnight“-Ballade von Jimmy Rowles mit, bei allem coolen oder schattig gedämpften Mattglanz, doch intensiven Feeling, das sich durchzieht bis hin zu 'Mamie in the Sky' als zartbitterer Erinnerung und Dankeshymne an die Oma. Und zu 'La Part des Songes', nach dem Intro mit gespiegeltem Flügelhorn ganz melodieselig verträumt. Wie beboppig beschwingt und bewegt auch immer, melodisch eingebundene Sentimentalität durchzieht diese Musik bis in die letzte Faser.

Es sind Elfen, Elfen, die dir wirklich helfen. Das weiß sehr wohl auch die Leaderin des LEA GASSER 5TETs. Doch erstmal hat die Akkordeonistin aus Zürich an ihrer Seite gestandene Schweizer wie Samuel Urscheler (as, ss, fl) und Mirko Maio (p, fender rhodes), den Tessiner Emilio Giovanoli (b) und Romain Ballarini (dr), der aus den Pays de la Loire stammt. Die müssen auch als Trolls herhalten, denn die imaginäre Reise auf *Circles* (NCD 4306) führt nach Island, in die dortigen 'Zwischenwelten' und wo bei tristem Fensterwetter ('Gluggaveður') die Lust auf Draußen flöten geht. Es braucht Runen, um sich gut zu stellen mit Birken, der Sonne, dem Wasser, 'Rain' und 'Birds'. Und Sigillen für Abschreck- und



Wunschtraumzauber. Sibyl Hofstetter besingt die Fußspuren und Flüsterstimmen der Elfen: *Enchanted spirits, free and wise / hidden, but near / watching over nature's treasure*. Und stimmt mit 'Sofðu, unga ástin mín' zu nur Akkordeon ein eher düsteres Wiegenlied an: *Let's not stay awake through dark nights... Often I've seen black sand scorching green meadows... It's best to wake up late / Hardship will teach you soon / That people love, lose, cry and mourn...* Fehlt nicht viel, dass die Mutter ihrem Kind die Weisheit des Silen flüstert: "das Beste ist, nicht geboren zu sein,

oder, wenn schon geboren, dann bald wieder von hinnen zu gehen." Doch statt der schönsten Welt den Rücken zu kehren, kommt Gassers Team den zerbrechlichen Hoffnungen mit beschwingter Folklore imaginaire zu Hilfe. Mit unverdrossenem Ladida, flockiger Melodik, agiler Rhythmik, tirilierendem Soprano. Das Akkordeon webt Schleier und Wellen aus Regen und Licht, Urscheler Gold- und Silberfäden, melancholische Schattenlinien, alle gemeinsam weben Kuscheldecken für Trolls. Sind sie's, die da pizzicato und quarrend marschieren? Bei allem Moll und selbst bei miesem 'November'-Wetter juckt in den Fingern, zieht an den Füßen ein lockendes „Und dann?“.